

Thema: In der Nachfolge Jesu glücklich werden

Wir Menschen sind – so behaupte ich einmal – ein ganzes Leben lang auf der Suche. Mal mehr, mal weniger, mal bewusst und meistens vielleicht eher unbewusst. Bei Jugendlichen wird das besonders deutlich: Sie suchen nach einem Beruf, der sie erfüllt. Sie suchen den geeigneten Lebenspartner, mit dem man sich vorstellen kann, eine Familie zu gründen. Sie fragen nach der eigenen Identität „Wer bin ich denn eigentlich?“ und sie suchen nach einem tieferen Sinn im Leben.

Später kommen manche Suchbewegungen zum Ziel, Erwartungen ans Leben erfüllen sich Gott sei Dank auch. Doch unter der Oberfläche eines gutbürgerlichen Lebens bleibt oft eine Unruhe, ein geheimes Unbehagen: Ich habe jetzt vieles, was ich mir erträumt haben: Meinen Beruf, eine Familie, finanziell kann ich mir so einiges leisten, doch eine Frage taucht gerade um die 40 herum bei vielen immer wieder auf: Muss es im Leben nicht noch mehr geben?

Die Angst, etwas zu versäumen, zu kurz zu kommen, treibt uns um und ist oft der Auslöser für eine innere Unruhe. Den meisten Stress machen wir uns übrigens deshalb selber und kommt von diesem inneren Getriebensein. Hopping nennt man diesen Lebensstil auch: Man springt von einem Event zum anderen. Der Begriff „Partyhopping“ hat sich da herausgebildet.

Schwestern und Brüder, vielleicht unterscheiden sich die 4 Fischer, die uns heute im Evangelium als die ersten Jünger Jesu begegnen, kaum von den meisten unter uns. Auch sie sind auf der Suche nach mehr Leben, nach etwas, was wirklich ihre innere Leere erfüllt.

Sie hatten zwar ihren Beruf. Jakobus und Johannes kamen sogar aus einer wohlhabenden Familie, denn ihr Vater beschäftigte Tagelöhner, war also Kleinunternehmer. Von Petrus wissen wir, dass er verheiratet war, eventuell ist er schon Witwer.

Nun aber lernen sie mitten in ihrem Alltag beim Fischen Jesus kennen – und plötzlich wird alles andere unwichtig, was bisher ihr Leben bestimmte! Sie lassen alles stehen und liegen, verlassen alles und folgen ihm.

Für mich schon verwunderlich, dass diese 4 Männer vom See Genezareth sich so ansprechen lassen und mitgehen, ohne zu zögern. Bei Markus steht das griechische „καὶ εὐθὺς“, „und sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm“ (Mk 1,18) Das ist doch schon sehr erstaunlich, dass sie ohne große Fragen einfach ins Ungewisse aufbrechen. Sie setzen ihre ganze Lebenskarte auf diesen Fremden – eigentlich verrückt!

Ich kann es nur so verstehen: Sie haben in diesem Augenblick begriffen, dass es hier und jetzt nicht um etwas Nebensächliches oder Belangloses geht, sondern um etwas ganz Entscheidendes, ja um den Sinn ihres ganzen Lebens geht. Dass es Gott selber ist, der sie durch Jesus ruft – und dass es um seine Herrschaft und sein Reich geht. Und ein solch göttlicher Ruf verträgt keinen Aufschub. Zauderer kann der Herr nicht gebrauchen.

Und nur Gott selber darf einen Menschen so ganz und gar und radikal in Anspruch nehmen. Er allein hat das Recht dazu, denn er hat uns das Leben gegeben und er allein kann es ganz mit Sinn erfüllen und unseren grenzenlosen Lebensdurst stillen. Der Ruf Gottes fordert deshalb immer ganz; aber er schenkt auch eine besondere Art von Glück, die ganz tief im Herzen verankert ist und alle Opfer wert sind, die man bringen muss. Insofern trifft das Sprichwort schon zu: „Die Welt will nur dein Bestes, aber Gott will dich ganz“. Jetzt oder nie – vor dieser Entscheidung standen diese 4 Fischer!

Entweder wir sagen „JA“, treten ein in die Gemeinschaft mit Jesus und finden all das, wonach wir im Grunde unseres Herzens immer gesucht haben. Oder wir sagen „Nein“, dann bleiben wir für immer in unserer gewöhnlichen bürgerlichen Existenz stecken. Jetzt oder nie!

Wenn ich an dieser Stelle etwas von meinem eigenen Leben einflechten darf. Nach Abschluss meines Elektronik-Studiums stand ich vor einer ähnlichen Situation „Jetzt oder nie“. Mir war bewusst, entweder ich wage jetzt mit 26 Jahren noch den Schritt ins Priesterseminar, oder ich werde es nie mehr

tun. Denn es war mir klar, wenn ich einmal im Berufsleben stehe und gutes Geld verdient, werde ich sicherlich nicht mehr den Schritt zurück auf die Schulbank machen.

Liebe Gläubige, für jeden kommt einmal im Leben der Augenblick, wo für ihn die Zeit auch erfüllt ist: Sprich, wo sich entscheidet, ob er Gott sein Leben anvertrauen und ihm folgen will, oder ob er lieber im üblichen, bequemeren ‚normalen Leben‘ mit allen Unverbindlichkeiten stehen bleiben will. Ein entscheidender Zeitpunkt im Leben eines jeden Menschen, wobei man hier vom sogenannten Kairos spricht. Da kann es geschehen, dass einer tatsächlich alles zurücklässt, und dabei in Konflikt mit seiner Umgebung gerät, weil er ein völlig neues Leben anfängt.

Etwa ein junger Mann, dem eines Tages klar wurde, dass er für das Ordensleben berufen ist. Niemand hatte ihn in dieser Richtung beeinflusst, und er war nie sonderlich religiös erzogen worden. Plötzlich aber wusste er: Das und nichts anderes ist mein Weg. Sein Vater, der einen Betrieb hatte und hoffte, sein Sohn würde, wenn die Zeit reif ist, eines Tages die Firma übernehmen und sein Werk fortführen, brachte absolut kein Verständnis dafür auf. So musste er sich den Weg, „Menschenfischer“ werden zu können, regelrecht erkämpfen.

Häufiger allerdings dürfte es so sein: Jemand hört im Herzen den Ruf Jesu, wird zuinnerst gepackt und das hat zur Folge, dass er zwar bei Familie, Beruf und Besitz bleibt, dass sich aber die Werteordnung seines Lebens völlig umkehrt.

- So steht nicht mehr die Tageszeitung im Vordergrund, denn was hier steht ist ja morgen schon wieder Schnee von gestern. Vielmehr wird mehr und mehr die Hl. Schrift in die Hand genommen, die zuvor im Bücherschrank Staub ansetzte. Man beginnt das Wort Gottes zu lieben, es wird zur Lieblingslektüre und schließlich zum Maßstab des Lebens.
- Die 10 Gebote Gottes werden nicht mehr mit Füßen getreten, sondern werden zum Orientierungspunkt für das moralische Handeln und geben Halt in den Stürmen des Alltags.
- Geistige Werte bekommen plötzlich Konjunktur – man fragt nach spiritueller Literatur, nach Exerzitienangeboten, nach einem Gebetskreis und gleichzeitig rücken materielle Dinge und elektronische Unterhaltung in den Hintergrund.
- In Blick auf Christus bekommt der nachfolgende Mensch Sündenerkenntnis. Er geht wieder zur Beichte und sehnt sich nach einem reinen Herz, das Gott schauen kann.
- In Christus findet er die tragende Beziehung im Leben – im häufigen Empfang der Kommunion wird diese Beziehung sichtbar und gleichzeitig gestärkt und vertieft.
- In der Nachfolge des Jesu wird er auch bereit, das Kreuz zu schultern – gemäß dem Vorbild des Herrn. Er hört auf, ständig zu jammern, andere anzuklagen und sich selber zu bemitleiden.

Kurz um: Gott rückt an die erste Stelle im Leben, wird zur Nummer 1. „I´am second“, heißt eine christliche Initiative. Dabei geht es darum, Menschen zu ermutigen, in erster Linie für Gott und ihre Mitmenschen zu leben. „Be second. God's first.“ Sinngemäß: Sei Zweiter, Gott kommt zuerst. Nimm Dich zurück, Gott steht an erster Stelle. Lass ihm den Vortritt! Er ist dein wahrer Schatz, den Du für nichts in der Welt mehr hergeben willst. Für einen Schatz habe ich auch immer Zeit – auch am Sonntag zum Messbesuch, wenn er mich einlädt, mit ihm das Fest der Erlösung zu feiern.

Liebe Gläubige, wir Menschen sind Suchende, jeder von uns – bewusst oder unbewusst.

Wenn wir uns ganz auf Gott verlassen, so dass wir also alles andere lassen können, dann werden wir nicht zu kurz kommen, werden wir nicht enttäuscht. Dann kommt unsere Suche nach „mehr Leben“ zum Ziel. Denken wir an das Wort des Hl. Augustinus: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet o Gott in DIR.“ Dies haben die 4 Fischer damals sehr konkret erfahren und unzählige Menschen in der Nachfolge Jesu bis heute.

Und was ist meine Antwort auf den Ruf Jesu: „Komm – und folge mir nach!“?